

(Abg. Niem.)

(A) des jetzigen Herrn Finanzministers und bisher auch bei diesem selbst zu erkennen gewesen ist.

Präsident: Das Wort hat der Herr Abg. Merkel.

Abg. Merkel: Meine geehrten Herren! Ich habe immer, wenn sich im Hause Debatten über Eisenbahnangelegenheiten abspielten, darauf hingewiesen, daß das Königreich Sachsen in allererster Linie sich ein Verkehrs- und Eisenbahnministerium schaffen sollte. Die heutige Debatte hat meines Erachtens wieder deutlich und klar bewiesen, in welcher schlechter Lage der Herr Finanzminister in dieser sogenannten Zwitterstellung ist, einmal Finanzminister und einmal Eisenbahnminister.

Ich werde im Text des Dekrets Nr. 29 so oft mit Namen genannt, daß ich etwas näher auf die betreffenden Punkte eingehen muß, die mir rein persönlich zugeschoben werden. Von vornherein muß ich betonen, daß das, was ich in den betreffenden öffentlichen Sitzungen gesagt habe, der volle einstimmige Ausdruck der Meinung der Finanzdeputation B gewesen ist und daß ich nur das dargestellt habe, was zuvor in der Finanzdeputation B eingehend erörtert und erwogen worden war. Es mutet mich eigentümlich an, daß die Worte „systematisch“ und „großzügig“, die ich damals angewendet habe, im Wortlaute des Dekrets in Gänsefüßchen gesetzt sind. Das ist — —

(Zuruf des Abg. Günther: Großzügig!)

ja, es ist nicht gerade großzügig, wenn die Staatsregierung diesen Ausdruck, den die Finanzdeputation B mich ausdrücklich beauftragt hatte zu gebrauchen, in Gänsefüßchen setzen läßt.

Weshalb sind wir seinerzeit auf diese Gedanken gekommen? Weil der Herr Finanzminister v. Rüger zwar ein ausgezeichnete Finanzminister, aber kein Eisenbahnminister war. Wir befanden uns in der Finanzdeputation damals vor der Sachlage, daß annähernd 400 km Eisenbahnen von den Ständen und von der Staatsregierung als bauwürdig hingestellt waren, daß aber in der damaligen Finanzperiode, also innerhalb zwei Jahren, nur 4 bis 6 km neue Eisenbahnen gebaut werden sollten. Wenn wir als Mitglieder der Finanzdeputation B das ruhig hingenommen hätten, so würden wir damit zugegeben haben, daß sich die Stände befriedigt fühlten, wenn die berechtigten und anerkannten Wünsche der sächsischen Einwohnerschaft annähernd in 100 Jahren ihre Erfüllung fänden. Das ging doch nicht. Aus diesem Grunde hatte sich die Finanzdeputation B veranlaßt gesehen,

im Plenum einmal klar und deutlich auszuführen, (C) Sachsen müsse sein Nebenbahnsystem schneller, und zwar systematisch und großzügig ausgestalten. Es ist auch gar nicht so unendlich schwer. Das gibt das Dekret Nr. 29 selbst zu. Natürlich der Herr Finanzminister kann auch nicht aus seiner Haut heraus. Er ist durch die Schule seines Vorgängers gegangen, und er kommt auch wieder mit der Drohung von der alten Schuldenwirtschaft, in die wir wieder geraten, wenn wir neue Eisenbahnen bauen. Wir sind anderer Ansicht. Das Dekret beweist uns klipp und klar, daß mit 55 000 000 M. alle die von der Regierung und den Landständen als bauwürdig festgestellten Linien zu bauen sind. Der Herr Präsident gestattet wohl, daß ich ab und zu etwas zitiere.

(Präsident: Wird gestattet.)

Dann wird mir wohl gestattet sein, daß ich der Ausführung der Königl. Staatsregierung gegenüber:

„Die von dem Abgeordneten Merkel erwähnten Bahnhofsumbauten in Leipzig und Chemnitz, die planmäßig auf mehrere Finanzperioden verteilt worden sind, lassen sich zum Vergleiche nicht heranziehen.“

erwidere: Was haben denn die Bahnhofsbauten in Dresden, in Leipzig und in Chemnitz gekostet? Hier (D) dreht es sich um weniger als um die Kosten einer einzigen dieser kostspieligen Bahnhofsumbauten, um damit alle berechtigten Verkehrswünsche im Königreiche Sachsen mit einem Schlage erfüllen zu können. Daran kann Sachsen finanziell nicht zugrunde gehen, wenn es innerhalb 8 oder 10 Jahren 55 000 000 M. auf Anleihe nimmt, um diese 292 km neue Bahnen zu bauen. Wir hören im Dekret immer wieder die Rügersche Drohung:

„Die Finanzlage Sachsens kann sich auch so gestalten, daß die erforderlichen Mittel zu Bahnneubauten überhaupt nicht verfügbar sind.“

Wenn die Stände bereit sind, einen großen Teil dieser Bahnen auf Anleihe zu nehmen, so kann doch von einer wieder drohenden Misere der Finanzlage nicht die Rede sein, und in der Misere, die wir jetzt hinter uns haben, hat der Vorgänger des Herrn Finanzministers v. Sehdewitz außerordentlich vorgesorgt. Da haben wir so viel Reserven, daß wir Deckung schaffen können, ohne fürsorglich etwa weiter herunterzugehen und uns anders als Preußen und andere Bundesstaaten finanziell zu gebaren. Das ist nicht so schwer auszurechnen. Wir tilgen, um nur ein Beispiel zu nennen, mit einer Quote von 1,38 Prozent. Wenn wir